

Ökologische Zusammenhänge zwischen Fischgemeinschafts- und Lebensraumstrukturen der Elbe

Ralf Thiel und Renate Ginter

Problemstellung und Zielsetzung

Für die Elbe fehlen quantitative Datensätze über die Beziehungen zwischen Morphodynamik und Fischgemeinschaftsstrukturen, so daß derzeit eine präzise fischökologische Bewertung nicht möglich ist.

Es ist zu befürchten, daß wasserbauliche Maßnahmen, wie sie jetzt in der Elbe in Angriff genommen werden, schnell zu einschneidenden Veränderungen der Fischfauna führen. Die konkreten Folgen lassen sich gegenwärtig nicht genauer einschätzen.

Durch interdisziplinäre Verbundforschung von Fischökologen und Flußmorphologen soll erstmals in einem großen Fließgewässer wie der Elbe die Makro- und Mikrohabitatnutzung von Flußfischgemeinschaften während aller Lebensstadien parameterisiert werden. Die Untersuchungen haben das gemeinsame Ziel, zuverlässige Prognosen zu erlauben und Entscheidungshilfen bereitzustellen, wie sie für die anstehenden Sanierungs- und Renaturierungskonzepte gebraucht werden. Die am Beispiel der Elbe entwickelten Vorstellungen sollen auf andere große Fließgewässer übertragen werden.

Ergebnisse

Seit Projektbeginn im März 1997 werden auf 21 Stationen entlang der mehr als 230 Stromkilometer zwischen Magdeburg und Boizenburg wichtige abiotische und biotische Habitatparameter sowie die Fischgemeinschaftsstrukturen bestimmt. Um alle Arten und Lebensstadien der Fische quantitativ erfassen zu können, werden verschiedene Fanggeräte, z. B. Uferzugnetze und Elektrofischereigeräte eingesetzt.

Bislang wurden insgesamt 40 Fischarten im Untersuchungsgebiet nachgewiesen. Am häufigsten kamen Aland, Brassens, Güster, Plötze und Ukelei vor. Die höchste Artenzahl von 31 wurde in der Stepenitz, einem Nebenfluß, gefunden. In der Elbe selbst weist der Raum Havelberg mit 25 Arten die höchste Fischartenzahl auf.